

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 91.

Montag am 22. April

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Nemlicher Theil.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit 1. k. M. Mai die Grundentlastungs-Districtscommission zu Radmannsdorf in die Wirksamkeit treten wird.

Laibach am 20. April 1850.

Von der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Seine Majestät der Kaiser haben über allerunterthänigsten Vortrag des Kriegsministers mittelst allerhöchster Entschliessung vom 11. d. M., den Hauptmann und Garnisons-Auditor in Triest, Joseph Kur, zum Stabs-Auditor bei dem croatisch-slavonischen Landes-Militär-Commando allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben mittelst allerhöchst unterzeichnetem Diplome die Frau Gemahlin Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherz. Johann, Anna Freiin v. Brandhofen, in den Grafenstand des österreichischen Kaiserstaats, mit dem Namen einer Gräfin v. Meran, Freiin v. Brandhofen allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. Majestät haben über Antrag des Ministers des Innern mit der allerhöchsten Entschliessung vom 9. d. M., den Cabinets-Official, Dr. Ignaz Krauß, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner im allerhöchsten Cabinet geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste, zum Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Minister des Innern hat den mährisch-schlesischen Gubernial Secretär, Joseph Herzog, zum Bezirkshauptmann zweiter Classe in Schlesien ernannt.

## Erwiderung auf die Wünsche über Reform der Sparcasse, und Einrichtung einer Credits-Anstalt in Laibach.

(Schluß.)

Ob die Sparcasse-Direction der Belehrung des Central-Ausschusses zur Clorirung der Darlehen an kleinere Grundbesitzer des flachen Landes erst dermal benöthige, beantwortet sich dadurch, daß, ungeachtet der seither sehr bedeutenden Capitals-Rückzahlungen der ehemaligen rustical Besitzer noch immer 156.000 fl. bei 367 derlei Parteien auf dem flachen Lande am Darlehens-Capitalien aushaften.

Uebereinstimmend mit dem Wunsche des Central-Ausschusses, daß nämlich die Sparcasse das richtige Verhältniß zwischen den Einlagen und dem Ausleihen herstellte, ist es auch die Aufgabe der Sparcasse und ihr Augenmerk fortwährend dahin gerichtet, daß zwar immer eine, aber auch nur eine dem Gesamtvermögen entsprechende Barschaft in der Casse vorrätzig seyn möge. Allein eben dieß ist der schwierige Punkt, welchen der Central-Ausschuß wahrscheinlich minder glücklich, höchstens im gleichen Grade mit der Sparcasse-Direction, bei den von Zeit zu Zeit sich ergebenden Schwankungen, aber

keineswegs mit einem günstigeren Erfolge lösen würde.

Wenn bei dem dermaligen zahlungsfähigeren Stande der Grundbesitzer auf dem Lande, herbeigeführt durch die Entlastung von Geld- und Natural-Eindienungen, durch Enthebung von der Zehentpflichtigkeit, und durch die Preiserhöhung ihrer Erzeugnisse, die Schuldner ihre früher contrahirten Darlehen rückbezahlen, wenn an Zinsen von aushaftenden Capitalien jährlich 50.000 bis 60.000 fl. eingehen, die Sparcasse-Interessenten dagegen die an sie fälligen Zinsen unerhoben und zu den Einlags-Capitalien schlagen lassen, und wenn sich die Nachfrage um Darlehen vermindert, so ergibt sich, ohne es hindern zu können, eine zwar unverhältnißmäßige, jedoch aber nach der Andeutung des Central-Ausschusses nicht durch die Sparcasse-Direction verschuldete fruchtverzehrende Zunahme und Anhäufung der Cassebarschaft, welchem Uebelstande nur dadurch vorgebeugt werden kann, daß die angebotenen Einlagen, wobei sich dermal Jedermann des Papiergeldes zu entledigen sucht, zurückgewiesen, oder wenigstens auf die Summe von höchstens 25 fl. beschränkt werden, in welcher Beziehung sich selbst Fälle ergeben haben, daß andere Sparcassen die Annahme jeder Einlage auf eine Zeit lang gänzlich einstellten. Zudem steht es jedem Einlegen frei, wegen statutenwidriger Behandlung seine Beschwerde nach §. 26 des a. h. Regulativs bei der hiezu berufenen Behörde vorzubringen.

Ergeben sich dagegen bedeutende Rückzahlungen an Interessenten, wie dieß im Jahre 1848 der Fall war, indem während 3 Monaten 144.804 fl. 34 kr. erhoben wurden, und durch die Sparcasse jeder Anforderung entsprochen werden mußte, obschon sie auf eigene Mittel beschränkt war, so würde es auch der Central-Ausschuß nicht unterlassen haben, einige größere Einlagen zuzugestehen, und es ist die Rüge desselben Ausschusses, sowohl wegen Nichtannahme der Einlagen, als wegen der angeschuldeten Protection bei Empfangnahme größerer Summen widerlegt, und die Behauptung, daß selbst einzelne Directions-Mitglieder derlei Mängel und andere Gebrechen einsehen, unwahr, weil sie es nicht unterlassen hätten, dieselben zur Sprache zu bringen, wozu sich die Gelegenheit wöchentlich darbietet.

Sollte aber dagegen die Ausscheidung größerer Summen, die unter pseudonymen Namen eingelegt wurden, nach dem Wunsche des Central-Ausschusses in Vollzug gesetzt werden, so wäre es, was nicht zu erwarten ist, auch erwünscht, daß derselbe die wahren Eigenthümer namhaft mache, weil nach §. 14 des a. h. Regulativs jeder Inhaber oder Präsentant eines Sparcasse-Büchels ohne Legitimation über die Identität der Person als rechtmäßiger Besitzer anzusehen ist, folglich auch bei der Einlage keiner derlei Controlle unterzogen werden kann.

Möge der löbliche Central-Ausschuß immerhin Materialien für den künftigen Landtag zur Gründung einer Credits-Anstalt, jedoch auf dem geeigneten Wege sammeln, und zur Förderung des öffentlichen Wohles beitragen, dabei jedoch bedenken, daß die Sparcasse vermög §. 2 des a. h. Patentes über das Vereinsrecht immer noch an die bisher bestandenen Vorschriften, deren Revision in Aussicht steht, angewiesen ist.

Von der Direction der Sparcasse zu Laibach am 18. April 1850.

## Politische Nachrichten.

### Oesterreich.

Truppendurchmärsche durch Laibach vom 13. bis 19. April 1850.

Am 13. Herr Oberlieut. Werter, vom Pionier-Corps, mit einer Kriegsbrücken-Equipage, 4 Offiziere, 153 Mann und 192 Pferde, von Wien nach Italien. — Oberkärer Bahof, mit 24 milit. Verpflegsbäckern, von Wien nach Udine. — Herr Lieutenant Drasch, von Kinsky Inf., mit 314 Transenen, von Graz.

Am 14. Herr Oberlieut. Blassich, von Hohenlohe Inf., mit 127 Transenen, von Görz. — Herr Oberlieut. Perlen, von Viret Inf., mit 299 Transenen, von Graz.

Am 15. Feuerwerker Hon, mit 43 Transenen, von Görz. — Corporal Maukovič, von Erzherzog Leopold Inf., mit 13 Mann, für das 9. Gensd'armerie-Regiment, aus Italien nach Temesvar. — Gefreiter Bruß, von Hohenlohe Inf., mit 17 Transenen, von Graz.

Am 16. Herr Hauptmann Dobner, von Heß Inf., mit 1 Offizier und 251 Capitulanten, aus Italien nach Wien. — Lieutenant Borovich, von Erzherzog Ernst Inf., mit 139 Transenen, von Graz. — Feldwebel Georgevich, von Großfürst Michael Inf., mit 24 Mann, für das 7. Gensd'armerie-Regiment, aus Italien nach Großwardein. — Feldwebel Oberländer, von Erzherzog Karl Inf., mit 35 Mann für das 10. Gensd'armerie-Regiment, aus Italien nach Graz. — Oberjäger Hochwimmer, vom 20. Jäger-Bataillon, mit 57 Transenen, von Görz. — Corporal Schäfer, von Prinz Emil Inf., mit 29 Transenen, von Görz.

Am 17. Herr Lieutenant Karg, von Kinsky Inf., mit 156 Transenen, von Graz. — Wachtmeister Radhausky, von Radeksky-Husaren, mit 18 Mann dieses Regiments, für das 6. Gensd'armerie-Regiment, aus Italien nach Raab.

Am 18. Feldwebel Voglar, von Großfürst Michael Inf., mit 58 Mann, für das 7. Gensd'armerie-Regiment, aus Italien nach Großwardein. — Herr Oberlieut. Bures, von Hohenlohe Inf., mit 24 Transenen, von Görz.

Am 19. Das 4. Bataillon von Großherzog Baaden Inf., 21 Offiziere, 895 Mann und 8 Pferde, von Wien nach Italien. — Herr Lieutenant Eugenhacher, von Erzherzog Ernst Inf., mit 88 Transenen, von Graz. — Herr Hauptmann Schusters, mit der 24. Compagnie des vaterländischen Regiments, Prinz Hohenlohe, nach Adelsberg.

Wien. Am 17. d. M. nach 2 Uhr Nachmittags sind Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie sammt Gefolge mittelst Separatzuges nach Prag abgereist. Se. Majestät der Kaiser begleiteten die durchlauchtigsten Aeltern zum Bahnhofe und verweilten daselbst bis zum Abgange des Zuges, der von dem Hofrath und General-Inspector, Ritter v. Francesconi, geführt wurde.

Telegraphischer Mittheilung zufolge ist der Zug zu rechter Zeit und glücklich in Brünn angelangt. Gestern Früh um 8 Uhr wurde die Fahrt nach Prag fortgesetzt.

— Wien, 18. April. Zur Behebung mehrfach vorgekommenen Zweifels und Anfragen, ob die Vorschriften der, durch das Patent vom 25. Jänner

1850 kundgemachten allgemeinen Wechselordnung für das Kaiserthum Oesterreich, auch auf die, vor dem 1. Mai d. J. ausgestellten Wechsel anwendbar seyen, ist folgende kais. Verordnung erschienen: Wechseln, welche vor dem 1. Mai dieses Jahres ausgestellt worden sind, kommen auch dann, wenn sie erst am 1. Mai d. J. oder nach demselben verfallen, die ihnen nach der bisherigen Gesetzgebung zugestandenen Respecttage zu. Auf Rechtsgeschäfte und Rechtsverhandlungen aber, welche erst vom 1. Mai d. J. angefangen in Beziehung auf einen früher ausgestellten Wechsel vorgenommen werden, finden die Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung vom 25. Jänner 1850 ihre volle Anwendung.

— Gestern Abends wurden in allen hiesigen Buchhandlungen zu gleicher Zeit folgende Schriften nationalisistischen Inhalts mit Beschlag belegt: Historische Enthüllung über die Geburt Jesu. — Historische Enthüllung über die Todesart Jesu. — Der wahre christliche Staat. — Der Katholicismus unter der Fackel der Enthüllung. — Jesus der Essäer. — Die Religion der Zukunft.

— Wir erfahren so eben aus vollkommen verlässlicher Quelle, daß die Erlassung einer Jurisdictionsnorm für alle Civilrechtsachen, einer Notariatsordnung, eines Disciplinargesetzes für die Richter, einer Vorschrift über die Gliederung, den Wirkungsbereich und die Disciplin der Staatsanwaltschaft, ferner einer Instruction für die innere Geschäftsbehandlung (besonders über Verlassenschafts-Abhandlungen und Waisensachen), eines Gesetzes über die Organisation des obersten Oeichts- und Cassationshofes, eines Criminalkosten-Tariffes, der Formulare für alle wichtigeren Acte der neuen Strafprozeßordnung u., noch im Laufe des Monats Mai l. J. bevorstehen. Die Aufforderung zur Bewerbung um Notariatsposten dürfte schon vor Mitte Mai d. J. erfolgen.

— Wien, 19. April. Aus Temesvár wird geschrieben, daß an den dortigen Festungswerken bereits rüstig gearbeitet wird. Die Vorstädte sollen mit starken Festungsthürmen, gleich jenen bei Linz, umgeben werden, welche als dominirende Punkte die innere Stadt vor dem Eindringen der Bomben sichern.

— Im Handelsministerium werden Verhandlungen gepflogen, die den Bau einer Eisenbahn mit Pferdekraft von Carlstadt zur Meeresküste zum Zwecke haben. Wie wir hören soll die Errichtung dieser Bahn einer Actiengesellschaft überlassen werden.

— Das bürgerliche Gesetzbuch wird in seiner nun vollendeten romanischen Bearbeitung einer Revision unterzogen, um dann dem Drucke übergeben werden zu können.

— Der schlesische Landesauschuß hat zur Errichtung eines physikalischen Cabinets zum Unterricht in der 8. Gymnasialclasse 1000 fl. C. M. angewiesen, zugleich aber auch bei dem Ministerium des Unterrichtes die Bitte gestellt, daß ein Theil der zum erwähnten Zwecke noch erforderlichen Summe aus dem Staatschatze bestritten werden möge.

— Die Uebernahme der nördlichen Staatsbahnstrecke in eigene Regie wird, wie wir bereits berichteten, noch in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgen. Die definitive Eröffnung der Bahnstrecke von Prag bis Lobositz ist mit dieser Uebernahme im Zusammenhange und dürfte nicht mehr in ferner Aussicht stehen.

— Am 17. d. M. fand die erste Vorlesung des Herrn Hanka über russische Sprache in Prag Statt. Der große Lehrsaal faßte kaum die Anzahl der Zuhörer; es waren ihrer über 300 an der Zahl.

— Ein vom Kaiser Franz I. gestiftetes Stundenspendium jährlicher 220 fl. für einen Jüngling ungarischer Nation ist in Erledigung gekommen und wird von der k. k. niederösterreich. Statthalterei vergeben.

— Der unter Leitung des rühmlichst bekannten Sectionsrathes von Steinheil in München eingerichtete Feuertelegroph soll, wie wir hören, auch hier in Anwendung kommen. Durch diesen Feuertelegroph wird nicht nur das Signal über entstandenes Feuer schnell und nach allen Richtungen deut-

lich gegeben, sondern es ist auch die Möglichkeit vorhanden, die Wachsamkeit der Feuermächter oben am Thurme mittelst einer sehr künstlichen Vorrichtung zu kontrolliren.

— Die Nachricht gewinnt immer stärkeren Glauben, daß der Reichsprimas von Ungarn eine Kirchensynode zu berufen beabsichtige. Es ist schon 30 Jahre her, daß keine katholische Kirchensynode Statt fand.

— Aus Trentschin schreibt man dem „C. B.“ in Betreff des dortigen Landesgerichtes, daß mehrere Táblabírók Assessorstellen in dem unschuldigen Bahne angenommen haben, daß sie more patriotischen Gerichtsfitzungen beizuwohnen verpflichtet seyen und pro und contra zu stimmen haben werden. Für 1200 fl. C. M. läßt sich das schon thun, meinen sie, hatten wir es ja früher für kleine Diurnen gethan. „Ja! harátom, non sic pergit hoc,“ sagt ein Zweiter, „Du wirst auch Prozesse referiren müssen und das Urtheil verfassen.“ — „Ich? mea vita non feci, načo je pan notárius pri törvénysezék?“ (in meinem ganzen Leben habe ich es nicht gethan, zu was ist der Herr Notár beim Gericht?) — In Wirklichkeit, es wurden auch solche Individuen zu Gerichtsráthen ernannt, welche in keiner der landesüblichen Sprachen, vielleicht auch nicht in der lateinischen, ein Urtheil abzufassen oder einen Prozeß zu referiren im Stande sind. Zudem hat der Präses des Landesgerichtes, der frühere Regierungskommissár, Carl v. Piacsek, resignirt.

— Von Rieger ist eine national-öconomische Schrift in böhmischer Sprache erschienen; sie führt den Titel: „Von den materiellen und geistlichen Gütern und Arbeiten, und ihre Stellung in der National-Deconomie.“

— Ein Arbeiter an den Schanzwerken der Ofener Festung soll ein Kistchen ausgegraben haben, das voll war mit Gold- und Silbermünzen, die in numismatischer Hinsicht von unschätzbarem Werthe seyn sollen.

— Reisende erzählen, daß die Wojwodina seit einigen Tagen gänzlich für Ab- und Zureisende gesperrt sey, und im Innern derselben soll jedenfalls jede Communication untersagt seyn.

— Herr Georg Pejko hat die Bewilligung zur Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitung in slovakischer Sprache erhalten.

— Wien, 20. April.

Wir haben bereits einmal früher der preussischen Ministerialmaßregel gedacht, wodurch katholische Geistliche, welche den Verfassungseid nicht ohne Vorbehalt der Rechte ihrer Kirche leisten wollen, von ihrem Amte suspendirt und im Wege der Disciplinaruntersuchung aus demselben entfernt werden sollen. Es freut uns, in den Spalten der neuen preussischen Zeitung einer Stimme zu begegnen, welche sich aus unwiderlegbar triftigen Gründen gegen die harte, zwingende Maßregel ausspricht. Wir entnehmen dem gedachten Aufsatz folgende Stellen: „Das erste und rein praktische Bedenken ist der Unausführbarkeit. Den Geistlichen ist die Zufügung der Reservation von ihren Bischöfen befohlen worden durch Leistung des Eides; ohne dieselbe begehen sie also einen strafbaren, die Anwendung der kirchlichen Censuren sofort herbeiführenden Ungehorsam gegen die kirchliche Obrigkeit. Verleitet sie nun die Besorgniß, ihr Staatsamt zu verlieren, zu solchem Ungehorsam, so treten die kirchlichen Strafen ein und in Folge deren die factische Unfähigkeit zur Ausübung auch des Staatsamtes. Oder glaubt irgend Jemand, daß ein Kreis-Schul-Inspector, Professor der Theologie, ein Religionslehrer an einer Schule, ein Anstaltsgeistlicher einen Augenblick noch sein Amt versehen könne, nachdem er von seinen priesterlichen Verrichtungen suspendirt oder degradirt worden ist? — Geseht aber, die Ausführung wäre möglich, so entsteht die zweite Frage: Welches Recht hatte die Staatsregierung zu ihrem Beschlusse, nachdem das Recht zur Reservation kirchlicher Rechte Seitens eidleistender katholischer Geistlichen von den Kammern anerkannt worden, indem sie, namentlich die erste, die eine solche Reservation involvirende Erklärung der Abgeordneten Ritter u. zu ihren Acten nahm und deren Zurücknahme nicht

forderte? Drittens: die letzte Zeit hat die Wirksamkeit der Kirche zur Erhaltung der Treue und des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit auf das Glänzendste gezeigt; die Hirtenbriefe und Ermahnungen der Bischöfe haben anerkannter Weise zur Vereitelung revolutionärer Pläne Vieles unter der katholischen Bevölkerung, vielleicht das Meiste beigetragen. Wie kann die Staatsregierung nun selbst so viel an ihr, das bischöfliche Ansehen schwächen wollen, indem sie Geistliche zur Widerseßlichkeit gegen bischöfliche Befehle anreizt? Zu einer Zeit, wo in Spanien Donoso Cortez, in Frankreich Berryer mit allgemeiner Zustimmung kirchlicher Autorität für die öffentliche Ruhe und den Staat darstellen, legt der Staatsministerialbeschuß die Art an dieselbe! Denn in dem Staatsministerialbeschlusse ist nichts weniger enthalten als eine Aufforderung zum kirchlichen Ungehorsam für alle im Staatsdienste oder an Staatsanstalten angestellten Geistlichen. Der Ministerialbeschuß ausgeführt, würde die katholische Bevölkerung aller Schichten von der Residenz bis zum kleinsten Dorfe in eine schwer berechenbare Aufregung bringen. Denn es handelt sich um nichts weniger als um die Desorganisation des ganzen katholischen Unterrichtsweßens durch die Absetzung der geistlichen Regierungsráthe, Schulinspectoren, Professoren, Religionslehrer, Seminardirectoren und Anstaltsgeistlichen.

— Man schreibt aus Triest, 17. April: die Central-Seebehörde tritt als Reichsbehörde für das Seeschiffahrts- und See-Sanitätswesen mit 1. Mai l. J. in Wirksamkeit. Mit eben diesem Tage werden alle Hafen- und See-Sanitätsämter längs der gesammten Küste der Monarchie von der bisherigen Unterordnung unter die bezügliche Landesbehörde losgezählt und in Abhängigkeit von der Central-Seebehörde gebracht. Eine Kundmachung vom 18. l. M. bringt den Wirkungsbereich der Central-Seebehörde und die erwähnte Jurisdictionänderung zur allgemeinen Kenntniß des Volkes und der Behörden.

— Von mehreren in Böhmen erscheinenden Zeitschriften ist vor Kurzem die Nachricht gebracht worden, daß das Grundentlastungsgeschäft im Kronlande Böhmen, namentlich im vormalsigen Taborerkreise, auf wesentliche Hindernisse gestoßen sey, und vielfach Renitenzen gegen den Ausspruch der Grundentlastungscommissionen Statt gefunden hätten. Aus guter Quelle erfahren wir, daß diese auch in Wienerblättern übergegangenen Gerüchte theils ganz ungegründet, theils im hohen Grade übertrieben sind. Gerade die Taborer Grundentlastungs-Bezirkscommission hatte sich fortwährend bei ihren Arbeiten des unge störtesten Fortganges zu erfreuen und es sind ihr von einer großen Anzahl Verpflichteter Aeußerungen des Dankes über die Resultate ihrer Wirksamkeit zugekommen. Nur bei der Herrschaft Gistebitz haben von 635 Verpflichteten 71 die Annahmen jener Erkenntnisse verweigert, welche den einzelnen Verpflichteten über die künftige Entschädigungs- oder Ablösungsrente und über die zu berichtenden Rückstände hinausgegeben werden. In diesen Erkenntnissen ist die ausdrückliche Bestimmung enthalten, daß die Verpflichteten gegen den darin enthaltenen Ausspruch der Bezirkscommission den Recurs binnen 3 Tagen anmelden und binnen 14 Tagen einbringen können. Jene, welche etwa durch Uebelwollende angeflacht, die Annahme dieser Erkenntnisse verweigern, stehen sich nur selbst im Lichte, indem sie, ohne den Fortgang des Grundentlastungsgeschäftes zu beirren, sich des Vortheiles berauben, nach Einsichtnahme der obigen Erkenntnisse, gegründete Einwendungen gegen den Ausspruch der Bezirkscommissionen etwa erheben zu können, welche Einwendungen nur dann berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb des obigen Termines eingebracht worden sind. Sie würden daher viel besser thun, sich in zweifelhaften Fällen bei den Entlastungscommissionen selbst Rath zu erholen, als Einflüsterungen Gehör zu geben, welche Niemanden als ihnen selbst Nachtheil bringen. Auch im Neuhauser und Pülgamer Grundentlastungsbezirke bestanden die angeblichen Renitenzen in nichts Anderem als in vereinzelter Nichtannahme der obigen Erkenntnisse.

A. B. Von der Waag, 19. April.

Der Stadt Szegedin gebührt die Palme echter

Humanität! Sie, die man hinsichtlich der Bildung und Gesittung in die Kategorie der ungarischen Städte dritten Ranges stellte, oder wenigstens gestellt zu sehen gewohnt war — sie überflügelte, was das richtige Begreifen des Zeitgeistes, dessen, was uns Noth thut, kurz — was die Toleranz anbelangt, alle ihre Schwestern, die sonst mit stolzem Selbstbewußtseyn auf sie herablickten, die Hauptstadt nicht ausgenommen. Szegedin ist die erste unter den ungarischen Städten, welche die Israeliten emancipirte, bereitwillig, nicht gezwungen — weder physisch noch moralisch — emancipirte, und ihnen einen Platz neben den christlichen Mitbrüdern anwies, der ihnen in der gesammten Monarchie, wenn nicht Egoismus und Obscurantismus den Prätorstab schwingen würden, längst schon hätte werden sollen. — Auch unser benachbartes Preßburg, das sich auf seine von der Residenzluft angefädelte Cultur so viel zu Gute thut, zeigt noch den finstern Groll gegen die Anhänger des Mosaismus, und sie haben es, trotz der Gleichberechtigung, welche ihnen die Constitution verhieß, trotz aller Mühe noch nicht dahin gebracht, daß sie sich im Innern der Stadt festhaken und — Bürger werden können. Quosque tandem . . . ? — Die Definirung verschiedener Ausdrucksweisen des Uebersetzers des päpstlichen Breves, welche Ihr geschätztes Blatt jüngsthin brachte, wie z. B. die „Ausrottung der Ungläubigen,“ worüber sich viele Katholiken selbst mißbillig äußerten, hat mich sehr erfreut, und ich bedauere nur, daß so wenige Blätter hievon Notiz nahmen; Blätter, die sonst immer die Worte der „Veröhnung“ im Munde führen. Der milde Kirchenfürst konnte unmöglich so mittelalterliche Maßregeln im Schilde führen. — Die Verlängerung des Einwechslungstermins auf sechs Monate betreffs der einguldrigen Banknoten war eben so vernünftig, als — ich glaube wenigstens — von der Nothwendigkeit geboten; da wir völligen Mangel an Kupfer — des Silbers ist gar nicht zu gedenken — ja, Mangel an Sehn- und Sechskreuzerzeichen haben, so weiß ich nicht, wie sich unser ohnehin gehemmter Verkehr gestalten hätte, wenn uns die Achtel-, Viertel- oder Halbeguldenzettel so plötzlich entzogen worden wären.

## Deutschland.

München, 10. April. Seit gestern liegt auf dem Kunstverein die Adresse der Kölner an Sr. Maj. den König Ludwig zur Ansicht auf. Wer auf dem Weg zum Kunstverein die frevelhaften Beschädigungen an den italienischen Landschaften, die sich in allerneuester Zeit auf empörende Weise wiederholt haben, bemerkt, und dann das kostbare, leicht verlegliche Werk aus Köln betrachtet, dessen erster Gedanke muß Dank seyn gegen den Fürsten, dessen Vertrauen nicht ermüdet, wo er die Gelegenheit hat, uns zu Theilnehmern seiner Freude an der Kunst zu machen. Und in diesem Dank wollen wir gleichfalls nicht ermüden. Mit der Adresse fesselt auf dem Kunstverein das große Gemälde „die Schlacht von Novara“ von Albrecht Adam die allgemeine Aufmerksamkeit. Der berühmte Schlachtenmaler war bekanntlich bei dem Feldzug, und so leuchtet aus allen Gruppen und Gestalten, wie aus der ganzen Disposition die Frische des unmittelbaren Eindrucks. Im Hintergrund sieht man die Alpen und die von den Piemontesen besetzten Ortshäfen. Die Schlachtlinie der Desterreicher rückt geschlossen an allen Punkten gegen sie heran, um das jenseitige Feuer nachdrücklich zu beantworten. Im Vordergrund viele Gruppen verwundeter, Gefangener und Ordnonanzen um den greisen Feldherrn. Alle aufgeführten Personen tragen das Gepräge sprechender Bildnißähnlichkeit. Das Gemälde ist Eigenthum Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. In naher Beziehung zu diesem Bilde und dicht daneben steht eine Reiterstatuette des General-Feldmarschalls Radetzky von Halbig, die bei lebendiger Auffassung und sehr einfacher Haltung als ein sehr naturtreues Bild des allgeliebten und vielgeschätzten Heersführers anerkannt werden wird.

Dresden, 15. April. Am 11. April wurde der hiesigen Garnison auf der Parade ein Befehl vorgelesen, wonach die über eine große Anzahl von

Soldaten und Reservisten wegen „militärischen Veraths,“ d. h. wegen näherer oder entfernterer Theiligung an den Mai-Ereignissen, verhängte Todesstrafe durch die besondere Gnade Sr. Majestät des Königs in Zuchthausstrafe von verschiedener Dauer gemildert worden ist. In diesem Befehle werden die Soldaten bedeutet: „sie sollten deshalb ja nicht etwa glauben, daß die Todesstrafe abgeschafft sey, sie besitze vielmehr immer noch rechtsgiltig fort!“ Fünf dieser begnadigten Soldaten sind bereits seit einiger Zeit auf das Zuchthaus abgeführt und die übrigen (gegen zwanzig Mann, die in dem Arresthause der hiesigen Reitercaserne sitzen) harren dieses Schicksals.

## Frankreich.

Paris, 15. April. Die National-Versammlung beschäftigte sich in der heutigen Berathung über das Budget, mit den Theater-Subventionen. Sie wurden unverändert beibehalten. Die Ruhe der Debatte wurde erst bei dem Votum über die den politischen Beurtheilten zu bietende Aushilfe gestört. Morin schlug vor, diese von 500.000 auf 300.000 Fr. zu reduciren. Nach zweimaliger Probe durch Aufstehen und Sitzbleiben, wurde dieser Vorschlag angenommen. Auch die Unterstützung der Juli- und Februar-Kämpfer wurde um 50.000 Fr. verringert. — Der neue Candidat der conservativen Union electorale, Leclerc, soll von der Politik fern stehen; sein Verdienst ist, daß er in den Junitagen im Interesse der Ordnung vielen Muth an den Tag gelegt hat. — Die Legitimisten haben beschlossen, das Mairegesetz nicht zu bekämpfen.

## Großbritannien und Irland.

London. Englischen Provinzialblättern zufolge, soll ein Van Dyck'sches Original-Portrait Karls des Ersten aus dem Jahre 1640 in Barnstaple aufgefunden worden seyn. Ein gewisser Taylor hatte das Bild von einem Trödler für 2 Schilling erstanden, es gereinigt und ausgestellt, worauf ihm 20. Pfd. Sterling geboten wurden; dieses Gebot erst veranlaßte den Eigenthümer, das Gemälde von Kennern untersuchen zu lassen, und so fand es sich denn, daß es das verloren geglaubte Bandyck'sche Original war.

## Rußland.

Aus Kalisch, 14. April, meldet man dem „C. Bl.“ G. Paniutine mustert in diesem Augenblick die bei Lavië stehenden Streitkräfte, und es ist jetzt überhaupt die Musterung und Inspicirung der Truppen an der Tagesordnung.

## Serbien.

Belgrad, 2. April. Die bosnischen Insurgenten sollen an die Serben das Ansuchen gestellt haben, ihnen jene Waffen zu borgen, welche diese jüngst von Oesterreich und Rußland erhalten hätten; dieses Ansuchen soll auch confidentiell durch gewisse der Türkei feindlich gesinnte Agenten unterstützt worden seyn; aber die serbische Regierung hat es rund abgeschlagen und den Bosniern den Rath erteilt, auch fernerhin treue Anhänger der türkischen Regierung zu bleiben. (Agr. Btg.)

## Osmanisches Reich.

Aus vollkommen verlässlicher Quelle wird aus Constantinopel v. 6. d. mitgetheilt: „Die Flüchtlingsfrage ist beigelegt! Der Ausgang derselben ist ein vollkommener Success der österreichischen Diplomatie, ein Beleg mehr für die genaue Kenntniß der Zustände und Menschen, welche sich Herr v. Stürmer während seiner langen Dienstlaufbahn im Oriente eigen gemacht. Oesterreich bestand rückichtlich der Internirung auf dem Buchstaben der Verträge und nach mehreren Kreuz- und Querzügen sah sich der Divan genöthigt, die Segel zu streichen und Oesterreich tractatmäßige Genugthuung zu erweisen. Nachdem nämlich von Seite desselben mehrere Vorschläge, wie lange die Internirung zu dauern hätte, eingegangen waren, das österreichische Gouvernement aber zugleich wahrnehmen mußte, daß die Bestimmung einer strenggenommen unbestimmten Frist jedenfalls zu Inconvenienzen führen würde: sah es sich veranlaßt, von jeder weiteren dießfälligen Verhandlung Umgang zu nehmen, und auf der Ausfüh-

rung des Wortlautes der Verträge zu bestehen. Heute hat sich die Pforte in diesem Sinne erklärt und sofort ist der diplomatische Verkehr Oesterreichs mit derselben wieder aufgenommen worden. Was wohl gewisse Leute zu London davon halten mögen?

## Neues und Neuestes.

— Wien, 20. April. Den k. k. Hofämtern ist bereits der Antrag zugekommen, die nöthigen Vorbereitungen für die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Triest zu treffen. Die Abreise soll in der Woche vom 28. d. bis 4. k. M. erfolgen und der Aufenthalt in Triest vier Tage dauern.

— Der Tag der Kundmachung des die Verhältnisse des Staates zur Kirche regelnden Gesetzes wird durch solenne kirchliche Andachten in allen Diöcesen der Kronländer gefeiert werden.

— Für den Staatsanwaltsdienst wird bei jedem Bezirks-Collegialgerichte ein Anwalts-Stellvertreter ernannt werden.

— Das Gesetz über die neue Grundbuchordnung ist im Entwurfe vorbereitet und dürfte ehestens zur Berathung und definitiven Schlußfassung gelangen. Wie wir vernehmen, werden für größere Städte in Betreff der öffentlichen Bücher besondere Verfügungen erfolgen.

— Die hier anwesende Deputation der romanischen Nation hat dem Ministerium des Innern eine Petition überreicht, damit alle Erlasse der Regierung und der Behörden in der Nationalsprache kundgemacht werden möchten.

Wien. Nach den kaiserlichen Verordnungen über das Verhältniß der Kirche zum Staate, deren Erscheinen in den nächsten Tagen zu erwarten steht, behält sich der Kaiser das Recht der Ernennung der Bischöfe und Erzbischöfe vor. Die Bischöfe erhalten das Recht Priester zu suspendiren und Kirchenstrafen zu verhängen, so wie über die Feier der kirchlichen Festtage zu wachen.

— Der Streit um das Placet bewegt in Ungarn lebhafter die Meinung als anderswo, weil eben zumeist in Ungarn die Anordnungen der Kirche sich in verschiedenen Beziehungen auch auf das Politische beziehen. Man hebt hier besonders den eigenthümlichen Umstand hervor, daß bei Aufhebung des Placet der Patriarch aus der Voivodina nach Petersburg an die höchste geistige und moralische Autorität recurriren müßte, wie die katholischen Bischöfe nach Rom recurriren werden. In Betreff des obigen Umstandes wünscht man daher eine Verfügung, welche bei Aufhebung des Placet keine ungewohnten Verbindungen möglich macht.

— Nach Eröffnung der Dresdner Eisenbahn wird das Hauptquartier des Prinzen Albrecht von Leitmeritz nach Lobositz verlegt werden, damit der Erzherzog durch die Eisenbahn und den Telegraphen mit Prag und Wien in unmittelbare Verbindung treten kann.

## Telegraphische Depeschen.

— Paris, 17. April. Baroche meldet, jedes von Staatsstreichen redende Blatt werde sistirt werden. Heute ist der „National“ mit Beschlag belegt worden. 5 Percents 88.45. Percents 553. . 5.

Paris, 18. April. Die Kettenbrücke in Angers ist eingestürzt. 5 perc. Rente 89 Fr. 25 Cent. 3 perc. Rente 55 Fr. 55 Cent.

— Berlin, 19. April. In einer dießfälligen abgehaltenen Conferenz wurde den Herren Usedom und Pechlin das Ultimatum Preußens in der dänischen Angelegenheit zugestellt.

— Erfurt, 17. April. In der heutigen Sitzung des Staatenhauses spricht Herr v. Carlowitz für Vermittelung durch Vorbehalt der eventuellen Bloc-Annahme. Ein Antrag Brüggemanns auf vorgängige Revision wird mit 58 gegen 33 Stimmen verworfen. Der Antrag des Ausschusses ad 1 (gleichlautend mit dem ad 1 angenommenen Antrage im Volkshause) wird mit 62 gegen 29 Stimmen angenommen. Eben so wird der Antrag des Ausschusses ad 2 (gleichlautend mit den bereits ad 2 votirten Anträgen im Volkshause) durch Aufstehen angenommen. Im Volkshause wird die Einzelberathung bis S. 146 fortgesetzt.

## F e n i l l e t o n .

Briefe eines Krainers in Nord-  
Amerika \*)

1.

Savannah am 26. Nov. 1849.

Mein liebster Bruder!

In der Hoffnung, daß Dir auch mein letzter Brief von England richtig zugeworfen ist, beginne ich mit dem letzten Theile meiner Reiseschilderung, nämlich mit der Abfahrt von Europa, welche aus dem Dock von Southampton den 20. October erfolgte. Der Dampfer „Washington“ war neuerdings gerüstet, mit Kohlen und Ladung versehen, und mit englischen Passagieren vermehrt worden. Die vorzüglichsten Notabilitäten, die sich an Bord befanden, waren der nordamerikanische Gesandte von Paris, Wien und jener von Spanien, dessen letztern Tochter sich während der Fahrt nach der neuen Welt mit einem früher ganz ungekannten jungen Manne verlobte. Mit dem Herannahen der Stunde unserer Abfahrt wuchs auch der Lärm auf dem Schiffe. Der Pfiff des Dampfes, der Commandoruf des Capitäns und das Geschrei der Matrosen gellten bunt durcheinander; als aber noch zum Abschiede von Europa auf dem Verdecke der yankee duple und das star spangled banner aufgespielt wurde, glaubte man eine jener Revolutionsserenaden zu hören, die den politischen Tod so mancher europäischen Großen verkündeten. Um zwei Uhr Nachmittags löste man alle Bande, die uns noch an England hielten. Tausend Gesichter blickten von dem Ufer und den Verdeckten anderer Fahrzeuge zu uns herüber. — Das Brodeln im Dampfkessel hörte auf, und die Räder erhoben wieder ihre bemalten Schaufeln zur großen und langen Arbeit. Der Himmel war mit trüben Nebeln verhüllt, Erd und Meer gaben seine grauen Tinten wieder. Noch ein Mal konnte man links das grüne Cowes und die Insel Wight sehen, welche jedoch schon nach kurzer Zeit mit ihren weißen, gegen Westen gekehrten Kreideseilen verschwand. Am folgenden Tage zeigte sich im nördlichen Nebelraume noch fortwährend Englands Küste, bis endlich mit dem Pharus des Vorgebirges Vizard und den Lichtern von Landsend und auf den Scilly-Inseln, welche uns freundlich vor die Thore des Oceans leuchteten, die letzten Spuren Europa's in den grauen Osten sanken.

In der Nacht des zweiten Tages wurde die See unruhig, das Schiff schaukelte auf den Wogen langsam dahin, als bäumte es sich, die weiten Hallen des Oceans zu betreten. Der Wind blies ungünstig. Die fortwachsene Höhe der Wellen schloß den Horizont immer näher ab — in der That betrug der Halbmesser der Wasserscheibe, die man übersehen konnte, nicht mehr als ungefähr 400 metres. Die Seekrankheit griff so um sich, daß am dritten Tage von 80 Personen, die am ersten Plaze waren, nebst mir nur noch sieben andere zum Frühstück erschienen. So manches Mittel wurde versucht, aber keines half. Die Schwankung des Schiffes, die bisher nur nach der Länge ging, begann auch in der Quere heftig zu werden. Während der Vordertheil des Schiffes in die Wellen tauchte und einen Bach über das Verdeck hinschnellte, hob sich das andere Ende zu einer fast Schwindel erregenden Höhe, und neigte sich das Fahrzeug nach einer der Seiten, da gesellten sich zu dem Gedanken, auf dem Weltmeere zu fahren, wohl das erste Mal die Besorgniß vor Gefahr und Unglück. Das Getöse der an den Rippen des Schiffes sich brechenden Wellen, das schwerfällige Fortarbeiten der Räder, welche erbärmlich gepötscht,

mit uns bald in die Höhe fuhren, bald wieder in die Tiefe eilten, um neuerdings zu ringen; das Gepolter der Maschine, welche ihre Hebel, unbekümmert um das auswärtige Treiben, mit mathematischer Accurateffe hob und fallen ließ; das Winseln in den Tauen, das Gekrach der Bohlen, dieß alles gemengt, hatte, besonders Nachts, etwas so Schauerliches an sich, daß die Klänge der weithin schallenden Schiffsglocke wie die Töne des Kirchturms am Friedhofe erschollen, welche die Ankunft eines neuen Gastes begrüßten. In der Cajüte schlug man Leisten an die Tische, um Schüsseln und Teller festzuhalten; die Bagage rollte lebensgefährlich von einem Winkel zum andern; Wellen schlugen ein Fenster ein, Wasser drang in ein Cabinet, der Qualm im innern Raume war unausstehlich geworden; Niemand konnte einen Schritt machen, ohne mit beiden Händen seinen Körper vor einem gefährlichen Falle zu stützen; man rannte nach oben, allein der Regen war gewaltig, das Verdeck schlüpfrig und der Wind hatte schon eine hebende Kraft. In der Nacht war das Wetter stets heftiger. — Da erinnert man sich wohl unwillkürlich an die Lotsensage, wonach in Sturmesnächten die Leiber der im Meere Begrabenen mit morschen Bechern zu den Fahrzeugen eilen und nach neuen Gefellen heulen. Man fühlet die wilde Romantik jener schauerlichen Sage, ja man sieht im Geiste die blassen Ertrunkenen mit hagern Wangen und stieren Blicken auf zerfallenen Barken heranklappern, und mit satyrischer Cacüt das Wagniß vermessener Lebender verspotten.

Den 26. war es besser geworden, die Krankheit war von den Meisten überstanden, und das Wetter erlaubte wieder die Bordpromenade. Gegen Abend dieses Tages erblickten wir eine Schaar gräulicher brauner Fische, porpoises, Meerschweine genannt, welche ihre ecklen Körper nach uns wälzten. Sie waren das erste Leben, das wir seit der Fahrt durch die regeste Wasserstraße der Welt, nämlich des Armeesmeeres, zu sehen bekamen. Zwar segelte am 24. ein Fahrzeug in nördlicher Richtung gegen uns, allein Menschen konnte man nicht sehen. Am 29. erschien ein Zug Möven in unserer Nähe, einige schossen auf die Wellen, und ließen sich ruhig fortwiegen, andere flatterten in Ellipsen um unser Fahrzeug, während einige den Mastbaum zum Sitze wählten. Die Tage wurden schön — schöner noch die Nächte. Am 30. Abends bekamen wir ein herrliches Polarlicht zwischen dem 40° — 50° zu sehen. Auf der Uhr war es 8 Uhr 36'. Durch die im Norden gehäuften dichten Dünste und die regen Luftschichten erschien das Phänomen in der Form eines breiten, gestreiften, schwefelgelben Bandes, welches die beiden Enden zusammengerollt, wie bei einem Vorhange, nach der Tiefe senkte. Die Blässe rührte vom Vollglanze des Mondes her, welcher damals im herrlichsten Schimmer leuchtete. Am 8 Uhr 48' verschwand das Bild gänzlich.

Die Richtung und die Schnelligkeit der Fahrt war bis 31. October inclusive folgende:

Vom 20. October 2. h. p. m. — 23. Mittags legte man 360 Meilen zurück.

Vom 23. m. — 24. m. 200 Meilen, wir befanden uns schon lat. 50°, 50' long. 20°, 42' Greenwich, und hatten wieder 210 Meilen hinter uns.

|   |
|---|
| Am 25. lat. 50°, 57'; long. 24°, 57'; dist. 170 Meil. |
| » 26. » 51°, 3'; » 28°, 46'; » 144 »                  |
| » 27. » 50°, 41'; » 31°, 49'; » 120 »                 |
| » 28. » 50°, 18'; » 36°, 10'; » 168 »                 |
| » 29. » 49°, 56'; » 39°, 40'; » 135 »                 |
| » 30. » 49°, 50'; » 42°, 00'; » 90 »                  |
| » 31. » 48°, 33'; » 46°, 19'; » 187 »                 |

Der Wind war vom 22. — 28. südwestlich, vom 28. — 31. incl. nordwestlich — daher immer conträr, und die Anwendung von Segeln nicht möglich. Der Ocean gewann mit jedem Tage einen höheren Reiz — man konnte kaum glauben, daß es der nämliche war, der uns wenige Tage vorher keine Minute Ruhe gönnte. Die Stimmung der Gesellschaft stand ganz im Einklange mit der Herrlichkeit der Zeit — es wurde gesungen, gefant,

und Abends ein Concert improvisirt, wobei sich ein Neger von Cuba besonders hervorthat. Am 10 Uhr p. m. des 31. Oct. zogen feuchte Nebel mit einem kalten Strich über unser Schiff — wir befanden uns schon an den Bänken von Newfoundland, dem colossalen Brechungsdamme des Golfstroms, wie Volney sie nennt. Der Morgen des 1. Novemb. zeigte uns schon eine lichtere Farbe des Wassers; das Stahlgrau, das wir bis jetzt immer sahen, verschwand gänzlich — die Nebel wurden immer dichter und der Zutritt des Sonnenfeuers gehindert. Die Tiefe des Wassers betrug 65 Faden, und die Meerestemperatur nahm um 8 Grade ab. Wenn man von England aus nach den nördlichen vereinigten Staaten Amerika's segelt, so wählt man die nördliche Fahrt aus zwei Gründen: erstens, um den Ocean an einem kleineren Breitenkreise zu traversiren, zweitens, um der Strömung des Golfstroms auszuweichen. Kommt man in dieser Richtung in die bank's so lenkt man nach Südwest ein, und gelangt auf den Diagonalen des geographischen Einienetzes an die Küsten. (Fortf. folgt.)

## Die italienische Oper in Laibach.

(S c h l u ß.)

Auf musikalischer Seite ist diese Parthie nicht sehr glänzend bedacht worden, was wohl dem ganzen Charakter derselben entspricht. Nichts desto weniger finden sich darin mehrere treffliche Stellen. Schon das Vorspiel von der ersten Arie des Dogen: o vecchio cor che batti — ist höchst charakteristisch gehalten. Die rapsodische Melodie, welche darin vorkommt, hält an mehreren Stellen während eines ganzen Actes inne, gleichsam um die Gebrechlichkeit des Alters anzudeuten. Zu bedauern ist es, daß dieser Part für die Stimmlage des Herrn Smittler etwas zu tief ist, wodurch ihm nur selten Gelegenheit geboten wird, den seltenen Schmelz seines Organs in den höheren Registern zu entfalten. In dem Schluß-Quette des ersten Actes mit Fel. Petrettini tritt sein edler, gefühlvoller Vortrag auf das Vortheilhafteste hervor, und das Publikum zeigt durch lebhaften Beifall bei jeder Vorstellung, daß es das Dargebotene zu würdigen wisse.

Der schönste Theil der ganzen Oper ist unstreitig der zweite Act. Wie poetisch schön sind nicht die ersten Takte, wo Viola und Violoncello, inmigt in einander verschlungen, wehmüthige Klageklänge ausströmen lassen, gleich als wären es Menschenstimmen. Der Tonbildner dieser Stelle hat wahrhaft gezeigt, daß er nicht allein durch Massen zu wirken, sondern auch mit den einfachsten Mitteln gediegenes Schönes zu schaffen im Stande sey. — Das Duett zwischen Tenor und Sopran, speranza dolce ancora, mit seiner so schmerzhaft süßen Melodie, ist überreich an Schönheiten. Der Uebergang nach den Worten: „Non riconosci la sposa tua!“ ist in der That erhaben, und von tief ergreifender Wirkung. Wie herrlich ist auch der Schluß der ersten Nummer! wo das früher von Tenor und Sopran einzeln getragene Motiv im schönsten Ensemble wiederkehrt, während über dem tremolo der Violinen, Viola und Cello im lächelnden Spizzicato gediegene Accorde markiren. — Noch überboten wird dieses Duett durch das folgende Trio, welches wir für die beste und gediegenste Nummer der Oper halten. Mit unendlicher Innigkeit drückt das anfängliche Allegro mit den so passenden abgeriffenen Tönen die Freuden des Wiedersehens zwischen Vater und Sohn aus, gleich als wären sie in dem Sturme der ersten Umarmungen gar nicht fähig, zusammenhängende Laute von sich zu geben. Dieses Concert wird wirklich sowohl von Fräulein Petrettini als den Herren Smittler und Dei so ausgezeichnet executirt, daß schon diese einzige Nummer die Oper zum Lieblinge des Publikums machen müßte. — Das Quartett mit Herrn Reduzzi, welches sich hier anschließt, hat ein äußerst energisches, kräftiges Finale. Eine so glühende Leidenschaft und Innigkeit liegt in dieser Stelle, daß sie den Weg zum Herzen des Zuhörers nicht verfehlen kann, in dessen Ohren sie schon durch ihre feurige Melodie eingedrungen ist. Nur müssen wir Herrn Reduzzi eine reinerer Intonation empfehlen, denn an mehreren Stellen distonirte er sehr bedeutend. — Das Finale des zweiten Actes hat der interessanten Einzelheiten und geistreichen Züge sehr viele aufzuweisen. Wir wollen nur auf einige hindeuten, welche uns ganz besonders auffielen. Bei dem Eintritte des Dogen in den Rathssaal mahnt das Orchester durch einige Takte an die Melodie, welche dem ersten Auftreten des Dogen im ersten Acte vorherging. Diese Art der Charakteristik kommt in dieser Oper an mehreren Stellen vor, und fast jede handelnde Person hat ihre eigenthümlichen musikalischen Merkmale, welche bei dem jedesmaligen Erscheinen derselben von dem Orchester, wenn auch nur flüchtig, angedeutet werden. — Sehr interessant instrumentell ist die Stelle, wo dem jüngeren Foscarini seine zwei Söhne entgegen werden. Glaubt man hier nicht durch die abgefloßenen gleichen Töne der Violinen, an das Perlen der Thränen aus den Augen der Mütter erinnert zu werden? Noch ist im zweiten Finale der effectvollste Schlußmelodie, und des dabei sehr brav mitwirkenden Männerchores zu erwähnen.

Weniger als die zwei vorhergehenden Acte ist der dritte mit Effectstücken ausgestattet. Ein recht nettes Motiv hat der erste Chor, und ungemein lieblich ist das darauf folgende venezianische Lied mit dem so charakteristischen Wechsel des Tempos. — Das Abschiedsduett zwischen Herrn Dei und Fel. Petrettini zeichnet sich durch Innigkeit des Gefühls und elegische Melodien aus. — Hoch tragisch ist die Musik in der nun folgenden Schlussscene. Wie gepensig klingen die schon bekannten Tonfolgen der Contrabässe, welche den Eintritt des Zehnerrathes begleiten. Herzerregend ist die Stelle, wo der Dogen im Uebermaß des Schmerzes ausruft: Rendete mi il figlio! Wie bezeichnend ist nicht der lang ausgehaltene, langsam dahinsterbende Trompetenton an dieser Stelle. Höchst feierlich ist endlich noch die Sterbearbeit des Dogen mit der dumpfen, wie von der Ferne klingenden Begleitung der Timpani. — Schließlich müssen wir noch des Orchester's erwähnen, welches, mit Ausnahme der Blechinstrumente, die consequent verstimmt sind, sehr Pöhlisch leistete. Das Haus war bei allen Aufführungen dieser Oper, wie schon oben erwähnt, sehr stark besetzt.

Dr. Kun.

\*) Diese Briefe hat Herr Anton Zhihmann, von Laibach gebürtig, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Normallehrers Zhihmann, an seinen Bruder in Wien aus Nordamerika geschrieben. Letzterer schickte sie einem Freunde in Laibach zu, der den Inhalt dieser, in naturwissenschaftlicher Hinsicht so interessanten Schilderungen in einer freitägigen Versammlung der Freunde der Naturstudien im hiesigen Museum mittheilte. Alle Anwesenden sprachen einstimmig den Wunsch aus, man möge diese Briefe eines gebildeten jungen Krainers veröffentlichen, da sie gewiß bei allen seinen Landsleuten den wärmsten Anklang finden werden.

Die Redaction.



3. 707. (2) Nr. 1350.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Wippach wird dem Joseph Duc, unbekanntem Aufenthalt, und seinen gleichfalls unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern hiemit bekannt gegeben: Es habe wider sie Johann Duc von Podtraj Haus-Nr. 21, die Klage auf Anerkennung des Eigenthumes der im Grundbuche der Herrschaft Wippach vorkommenden Realitäten, als: 1/2 Untersaß sammt An- und Zugehör, sub Urb. Fol. 650, N. 3. 19, der Erweiterungen pod cesto pod hudo pežo und pod cesto per sovsen Skali sub Dom. Urb. Fol. 670<sup>3/4</sup>, N. 3. 56 und des Ackers Dolinca sub Dom. Urb. Fol. 666, N. 3. 10, hieramts überreicht, worüber zum ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagsatzung auf den 12. Juli l. J. Vormittag 9 Uhr hiergerichts mit dem Anhang des §. 29 allg. G. D. angeordnet wurde.

Da dem Bezirksgerichte der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so sand man ihnen auf ihre Gefahr und Kosten in der Person des Herrn Michael Terkmann von Podtraj einen Curator ad actum aufzustellen, mit dem diese Rechtsache nach der Vorschrift der G. D. durchgeführt werden wird.

Dessen werden die Beklagten mit dem Beisage verständiget, daß sie ihre Rechtsbehelfe dem aufgestellten Curator an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter anher namhaft zu machen, oder zur angeordneten Tagsatzung persönlich zu erscheinen haben, widrigens sie alle aus ihrer Versäumnis entstehenden Folgen sich selbst beizumessen hätten.

Bezirksgericht Wippach am 13. März 1850.

3. 706. (2) Nr. 1562.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Wippach wird dem Barthelma Kupnik, unbekanntem Aufenthaltes, und seinen gleichfalls unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern hiemit bekannt gegeben: Es habe wider sie Andreas Kupnik von Iderskilog Nr. 11, die Klage auf Anerkennung des Eigenthumes der im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Nr. 977, N. 3. 138, vorkommende 2/3 Hube oder 1/4 Gereuth sammt An- und Zugehör hieramts überreicht, worüber zum ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagsatzung auf den 12. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr hiergerichts mit dem Anhang des §. 29 allg. G. D. angeordnet werde.

Da dem Bezirksgerichte der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so sand man ihnen auf ihre Gefahr und Kosten in der Person des Herrn Andreas Pirz von Sadola einen Curator ad actum aufzustellen, mit dem diese Rechtsache nach der Vorschrift der G. D. durchgeführt werden wird.

Dessen werden die Beklagten mit dem Beisage verständiget, daß sie ihre Rechtsbehelfe dem aufgestellten Curator an die Hand geben, oder einen andern Sachwalter anher namhaft machen, oder zur angeordneten Tagsatzung persönlich erscheinen mögen, widrigens sie alle aus ihrer Versäumnis entstehenden Folgen sich selbst beizumessen hätten.

Bezirksgericht Wippach am 20. März 1850.

3. 697. (3) Nr. 1692.

E d i c t.

Alle Jene, welche an die Verlassenschaft der zu Langensfeld Haus-Nr. 25, am 10. December 1849 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Maria Bisjak, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 18. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidationstagsatzung, bei den Folgen des §. 814 b. G. B., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach den 2. April 1850.

3. 716. (3) Nr. 1605.

E d i c t.

Alle Jene, welche an die Verlassenschaft des zu Duple Haus-Nr. 31 am 13. Februar 1850 mit

3. 754. (1)

### Die Asscuranz-Gebühren für die Militär-Quartierung

werden mit 1. Mai fällig; darüber bestehen acceptirte Wechsel statt den Quittungen, weil es die sicherste Art Eincaßierung gewährt, indem nur Jener die Asscuranzbeträge einfordern kann, der den acceptirten Wechsel überbringt. Ich stelle daher die höfliche Bitte, die noch mangelnden Wechsel auf die ganze Dauer des Contractes bei Einlösung der am 1. Mai fälligen Wechsel zu unterschreiben, und an meinen Coliseum-Inspector, Herrn Georg Mayer, zu übergeben. Zugleich zolle ich

### den herzlichsten Dank

an alle jene Herren Hausbesitzer, welche mir, laut Contract-Bedingung §. 3, die kleine Erhöhung in diesen 2 schlimmen Jahren pünctlich geleistet haben, nebst der Versicherung, daß, obgleich die Durchmärsche noch immer außerordentlich sind, ich für k. k. österr. Truppen keine höhere Zahlung mehr ansprechen werde, als 3 fl. pr. Mann auf ein ganzes Jahr.

Joseph Bened. Withalm.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Anton Premru, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 25. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidationstagsatzung, bei den Folgen des §. 814 b. G. B., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach den 23. März 1850.

3. 709. (3) Nr. 626.

E d i c t.

Von dem gefertigten Bezirksgerichte werden Alle Jene, welche am Verlaß des zu Seisenberg ab intestato verstorbenen Realitätenbesizers Ant. Poddoi, Ansprüche zu stellen vermeinen, aufgefordert, dieselben bis zu der auf den 17. Juni 1850 angeordneten Liquidationstagsatzung anzumelden, als sie sonst die Folgen des §. 814 allg. b. G. B. zu gewärtigen hätten.

Bezirksgericht Seisenberg den 13. April 1850.

3. 704. (3) Nr. 1598.

E d i c t.

Alle Jene, welche an die Verlassenschaft des zu Popice, Haus-Nr. 6, am 28. December 1849 mit Hinterlassung eines Erbvertrages verstorbenen Anton Zvanut aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 18. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidationstagsatzung, bei den Folgen des §. 814 b. G. B., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach den 23. März 1850.

3. 757. (1)

## Wein = Licitations über 1010 Eimer.

Die fürstlich v. Dietrichstein'sche Gutsverwaltung Oberpettau in Untersteiermark macht hiermit bekannt, daß am 6. Mai 1850, Vormittags um 10 Uhr anfangend, im fürstlichen Keller zu Oberpettau 70 Eimer 1846er, 660 Eimer 1847er und 280 Eimer 1848er Eigenbau-Weine, auf heimerige Fässer rein abgezogen, sammt Gebünde licitando werden verkauft werden.

Gutsverwaltung Oberpettau am 15. April 1850.

3. 751. (1)

## Echter amerikanischer Kartoffel-Samen,

welcher nur in seiner Echtheit eine eben so reiche Ernte gibt, als wenn Kartoffeln gelegt werden, ist bei Privatier Berger in München, in der Kaufingerstraße im Hause Nr. 3, und in Graz in Commission bei S. Zanschig, Comptoir am Hafnerplatz Nr. 310,

das Packet auf 1 Loch 1600 □ Klafter um 3 fl. 36 kr. G. M.

" " " 1/2 " 800 " " " 1 " 54 " "

" " " 1/3 " 400 " " " 1 " — " "

zu haben.

Die Anweisung zum Anbau wird bei Bestellungen unentgeltlich beigegeben, und bemerkt, daß dieser Same directe aus Amerika bezogen, seit mehreren Jahren in Gegenden, wo die Kartoffel-Krankheit allgemein herrschte, nicht allein ganz gesunde Kartoffeln erzeugte, sondern auch frische, ausgezeichnete Ware ergibt.

Buchstaben werden nur nur franco angenommen.